

## Nie mehr Pusiano IT

Vom 1. bis am 4. August wollte ich mit zwei Freunden wieder einmal an den Pusiano. Ich wusste, dass der See mittlerweile privatisiert und zum Paylake umgewandelt wurde. Viel wurde eigentlich nicht verändert am See, einfach die Angelkarten wurden massiv teurer, wie ich gehört hatte. Von Freunden bekam ich die Information, wie ich den Platz am See und die Angelkarte buchen konnte. Im Netz konnte ich den Platz online buchen, welcher für die **4 Tage 40 Euro** kostete. Somit war der Platz für mich reserviert. Soweit so gut dachte ich mir noch, wollen wir mal schauen wie jetzt die Neuen Regeln da unten sind.

Als wir unten angekommen waren, dankte ich zuerst meinem deutschen Fahrer Christian, der das erste Mal durch so grosse Berge gefahren ist. Im Angelladen wurde uns erklärt, wo wir unsere Angelkarten beziehen können. Dort angekommen erzählte uns ein älterer, leicht „Fetter“ Italiener, dass der Aufseher nicht da sei und er selber keinen Schreibblock zu Händen hätte, „natürlich alles auf Italienisch“. Er meinte aber, wir könnten unseren Bus bei ihm abstellen, was am anderen Ende des Sees gewesen wäre, er würde uns mit dem Motorboot an unseren Platz fahren. Das fanden wir schon recht schräg, da ich einen Platz gebucht hatte, den ich schon viele Jahre befischt hatte und das jedes Mal mit meiner Karre neben mir. Wir sagten ihm, dass wir erst einmal einkaufen gehen müssten. Nach dem das erledigt war, entschlossen wir uns, direkt an unseren Platz zu fahren, auszuladen und das Camp aufzubauen. Am Platz angekommen, konnten wir es kaum glauben, wie viel Müll wir vorfanden. Riesige Abfallberge, die in der Hitze unerträglich rochen. Bevor wir unser Camp aufbauen konnten, mussten wir zuerst teilweise den Müll zur Seite räumen. Zwischen dem ganzen Müll tauchte dann plötzlich eine zerbrochene Platztafel mit unserer Nummer auf, leider wurde uns dann bewusst, dass wir auch wirklich am richtigen Platz waren.

Plötzlich tauchte der Alte mit seinem Chef auf. Arme schwingend und laut fluchend kam er in einem Geländefahrzeug auf uns zugefahren. Er war extrem unfreundlich und befahl uns schnell den Bus auszuladen und diesen dann sofort wegzustellen. Nach getaner Arbeit wollte Christian den Bus wegfahren, er setzte sich hinein und drehte den Schlüssel, doch es passierte rein gar nichts. Wir überprüften alle Sicherungen, rüttelten an allem was man rütteln konnte, doch er sprang einfach nicht an. Alle Bemühungen die Karre zu starten waren erfolglos. Der Bus stand jetzt einfach da, wo er ja eigentlich laut dem Italiener nicht stehen sollte. Wir liessen die Motorhaube offen und bauten weiter unser Camp auf. Natürlich tauchten wenig später wieder die beiden Italiener auf. Sie kamen mit ihrem Auto nur bis auf 50 Meter an uns heran. Wir wollten ihnen erklären, dass wir einen Automechaniker bräuchten, da wir nicht mehr wegfahren konnten. Sie wollten von dem allem nichts wissen und bezeichneten uns als Arschlöcher und schlimmeres, soweit wir das verstanden. Der Eine brüllte aus dem Auto, dass wir verschwinden sollten, da er uns sowieso kein Patent verkaufen würde, dann fuhr er wieder weg. Wir blieben enttäuscht und frustriert zurück, mit einem Auto das nicht mehr funktionierte und einem Camp das wir nicht beziehen konnten.

Lange Rede kurzer Sinn. Nach dem ich länger mit meiner Versicherung telefoniert hatte, bekam ich nach einer Stunde den Bescheid, dass in ca. 1.5h der Abschlepper kommen würde, der dann effektiv nach 2.5h eintraf. Der Typ hatte übrigens nur eine Hand und erklärte uns, er bräuchte einen zweiten Abschlepper weil er selber nichts machen konnte. Der Zweite war dann auch der Meinung, dass der Anlasser vermutlich defekt ist. Das Teil zu ersetzen wäre in der Schweiz eine kurze Sache, doch in Italien am Donnerstagabend im August schlichtweg unmöglich. Er würde uns aber auf einen Campingplatz schleppen. Zum Glück hatte mein Kumpel Daniele, der übrigens der italienischen Sprache mächtig ist, den genialen Einfall die Karre an einen Berg zu fahren und von da diesen mit anrollen zum laufen zu bringen. Als das funktioniert hatte, durften wir das Fahrzeug einfach nicht mehr ausmachen. Wir tankten also mit laufendem Motor und fuhren direkt wieder zurück in die Schweiz. Dort machten wir uns noch zwei gemütliche Tage auf dem Schulpool, an zwei verschiedenen Plätzen auf dem Boot bei 37 Grad.

Wir fischten wie ich es in Italien gemacht hätte. Die dicken Vorfächer mit Doppel 24er Meatys brachten uns doch noch die erhofften über 20Kg Fisch. Leider auf zwei Plätze und zwei Karpfen verteilt. **Zu Hause ist es eben doch am schönsten.**

Sonntagnachmittag brach auf einmal über uns die Hölle los, der Himmel wurde Schwarz und der Wind entwickelte sich schnell zu einem Orkan. Wir probierten noch so schnell wie möglich alle Anker herauf zu reissen, doch das Wetter war schneller. Als die Sturmwarnung so richtig in Fahrt kam, waren die Wellen schon einiges höher als unser Bootsrand. Die Adern an unseren Armen kamen beängstigend weit heraus und langsam aber sicher verliessen uns unsere Kräfte. Mit letzter Kraft schafften wir es an den ersten Steg, nach ca. 1h gegen den Wind rudern. Natürlich war ausser uns kein anderes Boot mehr auf dem See zu sehen.

Nachdem wir ein Bier aufgemacht hatten kam die Seerettung herüber gefahren und fragte uns, ob sie uns abschleppen sollten. Als Sie erwähnten der Service wäre kostenlos, liessen wir uns von ihnen auf die andere Seeseite schleppen. Am Ziel angekommen stand doch noch ein anderes Boot auf dem See, mein Vater am Felchen fischen. Wir unterhielten uns noch gemütlich mit der Seerettung, die eigentlich **Kantonspolizisten** auf Pikett waren. 😊

Mein Vater der alte Spezi, fing zwischenzeitlich noch rasch fünf Felchen, die wir dann den Seepolizisten als Dank übergaben. Die „Bullen“ waren happy und wir waren es auch.